

Gebirgsverein des Bielebohgebietes.

Beiersdorf D.-L. Unsere diesjährige zweitägige Fernwanderung führte uns am 27. und 28. September in die Sächsisch-böhmische Schweiz. Nach einer kurzen Eisenbahnfahrt bis zur schönen Blumenstadt Sebnitz und einem einstündigen Marsch über Ottendorf nach der idyllisch an der Kirnitz gelegenen Felsenmühle begann der Aufstieg zum großen Winterberg. Ein kurzer Sprühregen und ziehende Nebelschwaden konnten uns den Genuß des Aufstieges durch den von bewaldeten, schroffen Höhen umgebenen kleinen Zschand, die von himmelanstrebenden, zerklüfteten Felsen begrenzte Hirschleckschlucht und das Heringsloch kaum beeinträchtigen. Überraschend schnell war der Gipfel erreicht. Die sonst gerühmte Fernsicht war uns hier leider versagt. Nach kurzem Aufenthalt im geräumigen freundlichen Berghotel erfolgte der Abstieg vorbei an der Silberwand und dem Hochhorn nach Herrnskretsch. Nun brachte uns die Bahn von Schöna nach dem Endziel des ersten Wandertages, nach Auffig. Auch diese Fahrt entlang des Elbstromes, durch die industriereichen Siedelungen und fruchtbaren, obstreichen Hänge des Elbtalles bot viel Schönes. Den bekannten Schredenstein bei Auffig konnten wir wegen der vorgeschrittenen Zeit nur von weitem betrachten, entschädigten uns aber dafür durch den Besuch der Ferdinandshöhe (Eigentum des Auffiger Gebirgsvereins) in den Abendstunden. Gleich einem Wächter steht diese imposante Baude auf luftiger Höhe. Zahllose Lichter und Lichterreihen durchbrachen in der Tiefe das Dunkel und spiegelten sich in den schwarzen Fluten des Stromes. — Der zweite Wandertag galt der Böhmisches Schweiz links der Elbe. Die Straßenbahn schaffte uns in zirka 40 Minuten nach Telnitz und nun ging es in einstündigem Marsch bergan nach Kollendorf (Höhenunterschied zirka 450 m). Brachte dies einige Anstrengung, so war die Mühe auch reich belohnt. Die Sonne hatte gesiegt. Der Nebel lag bezwungen in den Tälern und ließ die Berggipfel wie Inseln aus dem Meere ragen. Leicht und frei wanderten wir auf dem Kammwege bis Tysa. (2000 Einwohner — Knopfindustrie.) Nach kurzer Stärkung ging es frohgemut in die Tysaer Wände. (Besitz des Grafen Hohenstein.) Prächtig, diese sich kilometerweit dehnende Felsgruppe! Hier Höhlen und Schluchten, da Säulen und Tore, die wie Triumphbogen der Natur erschienen. Ein Führer bei dieser Besichtigung war nicht zu entbehren. Vom Ausgang der Wände erreichten wir dann auf gepflegter Straße in 1½ Stunden das Dorf Schneeberg und nach ¼ stündiger Wanderung auf ansteigendem Waldpfad war der, durch einen mächtigen Granitturm gekrönte Gipfel des Hohen Schneeberges (721 m) bezwungen. Ein herrlicher Rundblick erfreute das Auge und eine Orientierungstafel gab uns Auskunft über die Namen der vielen Gipfel des böhmischen Mittel- und Erzgebirges. Der zum Teil sehr steile Abstieg auf geröllreichem Wege bildete nun die letzte Etappe der Fußwanderung und führte uns in zirka zwei Stunden in das 16000 Einwohner zählende Bodenbach. Hier wurde die Heimfahrt angetreten. Allen Beteiligten wird diese genussreiche Wanderung gewiß eine bleibende Erinnerung sein. Möge die Schilderung dazu beitragen, daß nächstes Jahr auch alle die mitwandern, die dieser schönen Tour ferngeblieben sind.

Hauptversammlung des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz

am 20. und 21. September in Sohland/Spree

Alljährlich versammelt der Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz gleich den andern Gebirgsvereinsverbänden seine Getreuen zu einer großen zweitägigen Kundgebung, um immer wieder die Öffentlichkeit auf seine hohen Ziele

aufmerksam zu machen. Es ist trotz finanzieller Bedenken dringend zu wünschen, daß auch die „Lusatia“ ihre Wanderversammlungen in ähnlich großzügiger Weise ausbaut. Obwohl Sohland an der Spree nach Geologie und Bevölkerung fester Besitz der Lausitz ist, besteht dort aus verschiedenen Gründen eine sehr rührige Ortsgruppe des Sächsischen-Schweiz-Vereins unter der tatkräftigen Leitung von Lehrer Montag. Und es war für uns Lausitzer erfreulich, daß gegen 200 Gäste aus dem Gebiet des Elbsandsteingebirges sich in Sohland eingefunden hatten, die auch trotz des ungünstigen Wetters von den Schönheiten der Mittellausitzer Landschaft sehr befriedigt waren. Die Sohländer hatten allerhand aufgeboten, um den Gästen angenehmen Aufenthalt zu bieten (Platzmusik, Begrüßungsabend, Ausflüge, Höhenbeleuchtung, Freiquartiere u. a.). Der Begrüßungsabend war reichhaltig ausgestattet. Nur hätte man mehr bodenständige Darbietungen gewünscht (Heimatsbilder, Heimatspiel). Recht gut gefielen die Volkstänze der Jugendgruppe „Alpenveilchen“. Besonders herzlich begrüßt wurden die Gäste aus dem Böhmerland mit Ambros Wolfram-Auffig und dem „Kubber“ aus Hainspach an der Spitze. Die Grüße der „Lusatia“ überbrachten beim Begrüßungsabend Oberlehrer Frenzel-Baußen und bei der Hauptversammlung der Berichterstatter. In den Begrüßungsansprachen kam der feste Wille zu einem festeren Zusammenschluß aller Gebirgsvereinsverbände zum Ausdruck. (In der Leutersdorfer Sitzung am 1. November wird darüber weiter berichtet werden.) Die Tagesordnung der Hauptversammlung wurde unter Vorsitz von Prof. Dr. Lampe-Dresden in flotter Weise erledigt. Aus dem Jahresbericht wäre hervorzuheben, daß sich der Sächsische-Schweiz-Verein erheblicher Förderung durch die Behörden erfreuen kann, daß gegen 15000 RM. für Wegebau, Markierungen und ähnliches ausgegeben worden sind und daß ziemlich viel Jugendpflege getrieben wird. Der Jahresbeitrag wurde wieder auf 3 RM. festgesetzt. (Lusatia zur Zeit 10 RMf.!!!) Bei den Wahlen wurden die bewährten Vorstandsmitglieder einstimmig wieder berufen. Zur Würze des Verhandlungsstoffes bot Lehrer Staudt-Kirschau anschließend einen Vortrag über alte Lausitzer Verkehrswege. Der Berichterstatter schied von der Tagung mit mancherlei neuen Anregungen. Martin Köhler.

Aus der Lausitz.

Neueibau. Das Landschaftsbild zwischen den Orten Eibau und Neueibau erfährt gegenwärtig eine tiefgreifende Umgestaltung durch den Bau einer Überbrückung der Warnsdorfer Eisenbahnlinie. Um die Straße zu überführen, sind beiderseits der Brücke hohe Dämme aufzuschütten, die den Blick, der jetzt ungehindert über die freie Flur schweifen konnte, ganz beträchtlich einengen werden. Die gewaltigen Bodenmassen schafft eine Förderbahn aus dem Zwischengelände der in Eibau zusammentreffenden Linien über Oderwitz und Warnsdorf nach Zittau herbei. Es ist derselbe Boden, der beim Bau dieser beiden Linien hier frei wurde. Die Brücke, ein Eisenbetonbau, wurde beschlossen, weil dieser schrankenlose Übergang einer der gefährlichsten in der Lausitz ist. Schwand schon durch Entfernung der früheren Schranken und des Bahnwärters ein groß Stück Romantik am Schienenstrang, so werden jetzt durch diesen Brückenbau die letzten Spuren einer empfindsamen Zeit vertilgt. Doch der moderne Verkehr fordert eine erhöhte Sicherung des Menschenlebens und kann und wird keine Rücksicht nehmen auf Schönheit und Landschaftsbild der Heimat.

Ostzig. Das Berggasthaus „Bergfrieden“ in Marienthal, eine beliebte Einkehrstätte an der Staatsstraße Zittau—Görlitz, besteht in diesem Oktober 160